

Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung öffentlich

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
FB 42	S0165/20	28.04.2020
zum/zur		
F0073/20 Fraktion AfD Stadtrat Kleiser		
Bezeichnung		
Obertägig sichtbare Spuren der Urgeschichte		
Verteiler	Tag	
Der Oberbürgermeister	12.05.2020	

Sachsen-Anhalt ist besonders reich an archäologischen Funden und heute noch sichtbaren Zeugnissen aus der Urgeschichte der Menschheit. Auch auf dem Gebiet der Stadt Magdeburg finden sich trotz der Zersiedlung der Landschaft noch Spuren unserer Vorfahren. Leider sind diese mehrere tausend Jahre alten Denkmäler schlecht bis gar nicht in das kulturell vielfältige Angebot der Stadt integriert.

Deshalb frage ich:

- 1. Welche obertägig sichtbaren Zeugnisse der Urgeschichte, hier insbesondere Hünengräber, Hügelgräber, Menhire oder Grabenwerke, haben sich auf dem Gebiet der Stadt Magdeburg erhalten? Wo befinden sich diese und welchen Erhaltungszustand weisen diese auf?*
- 2. Welche davon wurden bisher archäologisch untersucht? Welche Erkenntnisse konnten aus diesen Untersuchungen gewonnen werden?*
- 3. Wie werden diese Zeugnisse kulturell bzw. touristisch vermarktet? An welchen Zeugnissen der Urgeschichte befinden sich zumindest Infotafeln? Wo fehlen diese?*
- 4. Welche Potenziale sieht die Stadt hinsichtlich der kulturellen bzw. Vermarktung ihrer noch sichtbaren Zeugnisse der Urgeschichte?*

Die Anfrage soll schriftlich beantwortet werden.

Die Verwaltung nimmt dazu wie folgt Stellung:

- 1. Welche obertägig sichtbaren Zeugnisse der Urgeschichte, hier insbesondere Hünengräber, Hügelgräber, Menhire oder Grabenwerke, haben sich auf dem Gebiet der Stadt Magdeburg erhalten? Wo befinden sich diese und welchen Erhaltungszustand weisen diese auf?*

Im Stadtgebiet bzw. im näheren Umfeld von Magdeburg lassen sich bis heute vier Großsteingräber aus der Zeit des 4. Jahrtausends v. Chr. belegen: die beiden Anlagen „Großer und Kleiner Silberberg“, die Anlage Pfahlberg und die Anlage Kroatenhügel. (Vgl. zu näherer Erläuterung mit Lage, Zustand, Beschilderung und Bestandsfotos Anlage 1). Darüber hinaus gab es noch eine weitere Anlage in Westerhüsen, die sich aber bereits um 1900 nur noch durch ihren Flurnamen nachweisen ließ. Des Weiteren fand man bei den Stadtkerngrabungen unter Ernst Nickel einige Gräber der Kugelamphoren-Kultur aus der Zeit um 3.100 – 2.650 v. Chr. auf dem Domplatz. Diese Gräber wiesen keine oberirdische Kennzeichnung auf. Die Funde lagern

im Kulturhistorischen Museum Magdeburg und das am besten erhaltene Grabinventar wird Teil der neuen archäologischen Dauerausstellung sein.

Literatur:

- Gerd Böttcher: *Großsteingräber im Stadtgebiet von Magdeburg*. In: *Magdeburger Blätter*. 1987, S. 76–81.
- Hans-Joachim Krenzke: *Magdeburger Friedhöfe und Begräbnisstätten*. Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt Magdeburg, Magdeburg 1998, S. 9-20.

2. *Welche davon wurden bisher archäologisch untersucht? Welche Erkenntnisse konnten aus diesen Untersuchungen gewonnen werden?*

Die Anlagen „Kleiner Silberberg“, „Pfahlberg“ und „Kroatenhügel“ weisen alle starke neuzeitliche Zerstörungen auf und wurden zur Befundsicherung archäologisch untersucht und dokumentiert. Daraus ergab sich eine übereinstimmende Datierung aller drei Anlagen in das 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. Entsprechend der gefundenen Keramik handelt es sich bei den Primärbestattungen um Grabanlagen aus der Walthernienburg-Kultur aus der Zeit um 3.350 - 3.100 v. Chr. Nachfolgende Sekundärbestattungen laufen bis in die Bronzezeit um 1.600 v. Chr. Die Anlage „Großer Silberberg“ scheint bisher ungestört zu sein. Das Areal ist weiträumig als Bodendenkmal eingetragen und gesichert. Um den Erhaltungszustand nicht zu stören und somit den Befund zu erhalten, sind hier bisher keine Bodeneingriffe durchgeführt worden und sind momentan auch nicht geplant. Entsprechend gibt es an dieser Stelle auch keine Hinweistafeln, um Raubgrabungen entgegenzuwirken. Zuständig ist das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle.

3. *Wie werden diese Zeugnisse kulturell bzw. touristisch vermarktet? An welchen Zeugnissen der Urgeschichte befinden sich zumindest Infotafeln? Wo fehlen diese?*

Neben den Grabanlagen gibt es weitere wichtige Zeugnisse in der Innenstadt von Magdeburg und hier besonders auf dem Domplatz. Von diesen baulichen Resten ist oberirdisch zwar kein Befund erhalten geblieben, die Monumente wurden aber für die Magdeburger und die Besucher sichtbar rekonstruiert. Hierzu gehören in zeitlicher Reihenfolge:

- Eine spätbronzezeitliche Herdstelle an der Ostseite des Domplatzes, farbige in das Straßenpflaster eingelegt.
- Zwei Wallgrabenanlagen des 6. und 7. Jh. n. Chr., durch die gebogenen Wasserspiele sichtbar gemacht.
- Der sogenannte Nordbau aus dem frühen 10. Jh. im Südostbereich des Domplatzes, durch Aufmauerung sichtbar und begehrbar gemacht.
- Der Fundort des sogenannten „Gemauerten Grabes“ aus dem 10. Jh. im Bereich des Nordbaus ist farbige in das Straßenpflaster eingelegt. Die Blockbergung des Grabes wird als eines der Schlüsselobjekte im Dommuseum Ottonianum Magdeburg ausgestellt.
- Die sogenannte Tagino-Krypta des ottonischen Vorgängerbaus des heutigen Doms, Ende des 10. Anfang des 11. Jh., hinter dem Chor farbige in das Straßenpflaster eingelegt.
- Das Sudenburger Tor an der Ecke Breiter Weg/Danzstraße ist mehrphasig gesichert und teilrekonstruiert und durch Besucher begehrbar.

Alle diese Bodenmonumente sind mit Informationstafeln versehen, Teil der Stadtführungen und mehrfach publiziert.

4. *Welche Potenziale sieht die Stadt hinsichtlich der kulturellen bzw. Vermarktung ihrer noch sichtbaren Zeugnisse der Urgeschichte?*

Urgeschichtliche, das heißt paläolithische bauliche Zeugnisse (2.500.000 bis 10.000 v. Chr.), sind in Magdeburg nicht vorhanden, da sich aus dieser Zeit generell kaum bauliche Zeugnisse erhalten haben. Die vor- und frühgeschichtlichen Zeugnisse der Megalithkultur befinden sich nicht in den direkten Innenstadt-, sondern in den Gewerbegebieten von Magdeburg und liegen nur noch in teil- bis völlig gestörtem Befund vor. Eine touristische Vermarktung ist damit schwierig. Die weiter aufgeführten Bodenmonumente von der Frühgeschichte bis ins frühe Mittelalter, hier besonders auf dem Domplatz, sind aus Sicht der Verwaltung gut in das räumliche und städtebauliche Konzept im Zentrum der Landeshauptstadt Magdeburg integriert.

Prof. Dr. Puhle

Anlage 1 – Großsteingräber in Magdeburg